

Auskunft

Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information
in Norddeutschland

38. Jahrgang November 2018 Heft 1 + 2

Beiträge

- Traugott Bautz*
Mein Leben mit dem
Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon 1
- Michaela Bräuninger*
Der Lübecker Kirchenstreit. Ein theologischer Disput? 17
- Ferdinand Abuis*
Kanonen zu Glocken – Glocken zu Kanonen 41
- Maik Schmerbauch*
Der Borromäusverein im Bistum Hildesheim zur Zeit
des Nationalsozialismus 1933-1945 67
- Jonas Hanslick*
Im Zweitfach Theologe
Karlheinz Weißmanns Buch »Martin Luther für junge Leser« 99
- Klaus Alberts*
Begrüßung zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Fördervereins
des Landesarchivs Schleswig-Holstein 111

Rainer Hering
Verein und Archiv
50 Jahre Verein zur Förderung des Landesarchivs
Schleswig-Holstein e.V. 115

Tilman Spreckelsen
Der konservierte Wahnsinn
Die Archive und ich 119

Dietmar Schenk
Wiedergelesen
Positionen archivarisches Denkens aus den letzten Jahrzehnten
Erster Teil: Links und informationswissenschaftlich 131

Franz Obermeier
Der Brand des Museu nacional in Rio de Janeiro und die Vernichtung
seiner Bibliothek und Archivbestände
Der linguistische Bestand der Museumsbibliothek 153

Rainer Waßner
Glück, Sitte, Sittlichkeit
Ethik im Denken des Hamburger Philosophen Ernst Cassirer 163

Małgorzata Świder
Am Anfang war Zerstörung
Die Machtübernahme durch die Kommunisten in Polen 175

Ulrich Goerdten
Bibliographia chimaerica
Erste Nachrichten vom fiktiven Büchertisch des Satireblattes
»Kladderadatsch« (1872 bis 1907) 195

Richard Albrecht
HamburgKrimi
F.J. Wagner und Lars Becker 203

Fundstücke

Richard Albrecht
Zugegeben: Erinnerungssplitter 209

Richard Albrecht
»Ein Verbrecher produziert Verbrechen«
Karl Marx' Abschweifung über produktive Arbeit 211

Franz Obermeier
Ein Manuskript des Abbé Raynal
Die Handschrift der »Anecdotes littéraires« von Guillaume Thomas
François Raynal wieder aufgetaucht 215

Buchbesprechungen

BIBLIOTHEK, ARCHIV UND INFORMATION

Das Gedächtnis des Rundfunks. Die Archive der öffentlich-rechtlichen
Sender und ihre Bedeutung für die Forschung. Hrsg. von Markus
Behmer; Birgit Bernard; Bettina Hasselbring. Wiesbaden: Springer
Fachmedien, 2014 (Christoph Hilse) 227

GESCHICHTE

Garnisonsgeschichte der Stadt Rendsburg. Hrsg. von Robert Bohn;
Martin Westphal. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2017
(Malte Bischoff) 231

Elizaveta Malashenko: Saxoniam vera et antiqua. Bielefeld: Verlag für
Regionalgeschichte, 2017 (Maik Schmerbauch) 236

David Kay Ferguson: Robert Fortune – plant hunter 罗伯特·福琼 –
植物猎人。Beijing: Beijing shifan daxue chuban jituan, Hefei: Anhui
daxue chubanshe, 2017 (Hartmut Walravens) 239

Amir Aleksandrovič Chisamutdinov: Rossijskie tolmači i vostokovedy
na Dal'nem Vostoke. Materialy k bibliografičeskomu slovarju
[Russische Dolmetscher und Orientalisten im Fernen Osten. Material
zu einem bibliografischen Wörterbuch]. Vladivostok: DVGU, 2007
[nach Mitt. vielmehr 2009] 244

Amir Aleksandrovič Chisamutdinov: O čem rasskazali kitajskie l'vi. K
istorii Vostočnogo instituta [Wovon die chinesischen Löwen (am Portal)
erzählen. Zur Geschichte des Orientalischen Instituts]. Vladivostok:
DVGU, 2010 (Hartmut Walravens) 244

ZEITGESCHICHTE UND AKTUELLES

Dietrich Garstka: Das schweigende Klassenzimmer. Eine wahre Geschichte über Mut, Zusammenhalt und den Kalten Krieg. Berlin: Ullstein, 2018 (Rainer Hering) 253

ZEITGESCHICHTE UND AKTUELLES

Dietrich Garstka: Das schweigende Klassenzimmer. Eine wahre Geschichte über Mut, Zusammenhalt und den Kalten Krieg. Berlin: Ullstein, 2018 (Rainer Hering) 253

PHILOSOPHIE UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Prometheus und die Philosophen. Handbuch Philosophie und Aufklärung griechische Antike. Epikouros' Schriften. Hrsg. von Heiner Jestrabek. Reutlingen: Verlag freiheitsbaum, edition Spinoza, 2017 (Hartmut Walravens) 254

Gottfried Wilhelm Leibniz: Briefe über China (1694–1716). Die Korrespondenz mit Barthélemy des Bosses S.J. und anderen Mitgliedern des Ordens. Hrsg. und kommentiert von Rita Widmaier und Malte-Ludolf Babin (Hartmut Walravens) 255

Klaus Birnstiel: Wie am Meeresufer ein Gesicht im Sand. Eine kurze Geschichte des Poststrukturalismus. Paderborn: Wilhelm Fink, 2016 (Rainer Unruh) 257

Selbstformung. Beiträge zur Aufklärung einer menschlichen Praxis. Hrsg. von Ruth Conrad; Roland Kipke. Münster: mentis, 2015 (Rainer Unruh) 260

Das soziale Gehirn: Neurowissenschaft und menschliche Bindungen. Hrsg. von Helmut Fink; Rainer Rosenzweig. Münster: mentis, 2015 (Rainer Unruh) 261

- Gerhard Oberlin: Warum wir lachen. Warum wir weinen.
Das Gefühl zum Film. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2007
(Richard Albrecht) 262
- Jana V. Schmidt: Arendt und die Folgen. Stuttgart: J. B. Metzler,
2008
(Richard Albrecht) 263
- Boris Röhl: Marxistische Philosophie und Kunstgeschichte.
Einführung, Entwicklung, Terminologie. Berlin: LIT Verlag; 2018
(Rainer Unruh) 265
- Eike Kopf: Marxismus ohne Engels? Köln: Papyrossa, 2017
Stefan Bollinger: Lenin. Theoretiker, Stratege, marxistischer Real-
politiker. Köln: Papyrossa, 2017 (Richard Albrecht) 266

KUNST- UND KULTURGESCHICHTE

- Ryosuke Ohashi: Kire. Das Schöne in Japan. Aus dem Japanischen von
Rolf Elberfeld. 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. Paderborn:
Wilhelm Fink, 2014 (Rainer Unruh) 267
- Der blinde Fleck. Bremen und die Kunst in der Kolonialzeit. Katalog
zur gleichnamigen Ausstellung vom 5. August bis zum 19. November
2017 in der Kunsthalle Bremen. Hrsg. von Julia Binter. Berlin:
Dietrich Reimer, 2017 (Rainer Unruh) 268
- Mike Vogler; Thor Larsson Lundberg: Lost Places. Deutschlands
vergessene Orte. Königswinter: Plaza bei Heel, 2017
(Rainer Hering) 269
- What Can Be Done to Make Trouble? Eine Frage zeitgenössischer
Kunst. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Kunstverein Familie
Montez, Frankfurt am Main vom 12. August bis 10. September 2017.
Hrsg. von Marten Schech und Christiane Schürckmann. Berlin:
Edition Imorde im Gebrüder Mann Verlag, 2017
(Rainer Unruh) 270
- Howard S. Becker: Kunstwelten. Hamburg: Avinus, 2017
(Richard Albrecht) 271

Hanns Dieter Hüsch: ...am allerliebsten ist mir eine gewisse
Herzensbildung. Die Interviews. Mit einem Vorwort von Chris
Rasche-Hüsch. Berlin: Edition día, 2018 (Rainer Hering) 319

Giorgos Seferis: »Logbücher«. Gedichte, Griechisch-Deutsch.
Übersetzt und kommentiert von Andrea Schellinger. Elfenbein
Verlag, 2017 (Franz Obermeier) 321

THEOLOGIE UND KIRCHENGESCHICHTE

Zeitschrift für Religionswissenschaft. Jubiläumsheft – 25 Jahre Zeit-
schrift für Religionswissenschaft (ZfR). 2017, Jg. 25, H. 2. Hrsg. von
Bärbel Beinhauer-Köhler; Oliver Freiberger; Christel Gärtner;
Christoph Kleine; Ilinca Tanaseanu-Döbler. Berlin, Boston:
de Gruyter, 2017 (Assia M. Harwazinski) 322

BIOGRAPHIEN

Franziska Meifort: Ralf Dahrendorf. Eine Biographie. München:
Beck, 2017 (Rainer Waßner) 326

Georg Fülberth: Friedrich Engels. Köln: Papyrossa, 2018
(Richard Albrecht) 327

Niccolò Guasti: Juan Andrés e la cultura del Settecento. Milano:
Mimesis, 2017 (Franz Obermeier) 330

Mechthild Leutner: Kolonialpolitik und Wissensproduktion. Carl
Arendt (1838–1902) und die Entwicklung der Chinawissenschaft.
Berlin: LIT, 2016 (Hartmut Walravens) 332

Erwiderung auf die Rezension von Hartmut Walravens
(Henning Gans) 351

Notiz des Rezensenten (Hartmut Walravens) 352

**PUBLIKATIONEN VON MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER
»AUSKUNFT«**

Fritz Weiss: Als deutscher Konsul in China. Erinnerungen 1899–1911.
Hrsg. von Hartmut Walravens. Wiesbaden: Harrassowitz,
2017(Asien- und Afrika-Studien der Humboldt-Universität 50). 353

Rainer Waßner: Gestalt und Gestalten der Soziologie in Hamburg.
Zum 100. Geburtstag der Universität Hamburg. Nordhausen:
Traugott Bautz, 2018. 362

Wilma Ruth Albrecht: ÜBER LEBEN. Roman des Kurzen Jahr-
hunderts. Bd. 3: Ein dokumentarischer Bildungsroman. Reutlingen:
Verlag Freiheitsbaum; Edition Spinoza, 2017. 362

Mitteilungen und Berichte 364

Anschriften der Autorinnen und Autoren 367

Der Brand des Museu nacional in Rio de Janeiro und die Vernichtung seiner Bibliothek und Archivbestände

Der linguistische Bestand der Museumsbibliothek

Franz Obermeier

Der Brand des Museu Nacional in Rio und die Zerstörung der dortigen Sammelbestände einschließlich der Bibliothek in der Nacht vom 3. September 2018 stießen auf ein großes Medienecho auch über Brasilien hinaus. In Brasilien wurde vor allem hervorgehoben, dass das Museum über Jahrzehnte unterfinanziert war, in baulich schlechtem Zustand und dass auch der Ablauf der Rettungsaktionen durch die Feuerwehr durch mangelnden Wasserdruck (das Museum liegt auf einem leichten Hügel) verzögert wurde. Angesichts der damals in Brasilien bevorstehenden Wahlen und einer gesamtwirtschaftlich schwierigen Situation wurde dieses Ereignis in gewisser Weise auch symbolisch aufgefasst.

Das Museum und das historische Gebäude

Das Museum wurde 2018 200 Jahre alt.¹ Es befand sich nach der Gründung durch ein Dekret von König João VI 1818 am Campo de Sant'Anna (der Campo de Santana ist heute ein Park, der Platz heißt als Ort der Ausrufung der Republik 1889 Praça da República), im Zentrum von Rio. João VI. hatte extra ein Privathaus für das Museum angekauft.² Erst 1892

1 Eine Publikation zum Download unter: http://www.museunacional.ufrj.br/200_anos/index.html.

2 Das Gebäude heute Praça da República 26 wurde später nach dem Auszug des Museums Sitz der Intendência de Guerra und des Fórum da cidade do Rio. Zwischen 1907 und 1985 beherbergte es das Nationalarchiv, das Arquivo Nacional (letzteres heute Praça da República 173). Danach kam es 1986 in den Besitz der Casa da Moeda do Brasil, die nach der Restaurierung des denkmalgeschützten Gebäudes ein Kulturzentrum plant. Als Vorgängerinstitution gilt eine Casa de História Natural, die in der Kolonialzeit von dem Vice-Rei D. Luis de Vasconcelos e Souza 1784 geschaffen, populär »Casa dos Pássaros« genannt wurde. Diese Institution existierte bis 1813. Siehe José

wurden die Sammlungen zum heutigen Standort transferiert. Das Museum gehört seit 1949 der Universidade Federal do Rio de Janeiro (UFRJ), hatte aber ohne Zweifel eine nationale Bedeutung. Es enthielt die zentrale Sammlung Brasiliens zur Paläontologie, Anthropologie, Archäologie und anderen Lebenswissenschaften des Landes. Durch Teile der Sammlungen von Pedro II. und seiner Gattin gab es auch Abteilungen zur Ägyptologie und der griechisch-römischen Antike. Die Schätzung der einzelnen Objekte belief sich auf 20 Millionen Stücke. Es ist davon auszugehen, dass das Feuer den Gesamtbestand einschließlich der Bibliothek vernichtet hat. Die Bibliothek enthielt nach den Schätzungen der Institution rund 470.000 Bände, darunter 2400 seltene Drucke.

Ein kleiner Lichtblick bei dem Brand war, dass die Gesamtbibliothek des Museums in einem Nebengebäude untergebracht ist. Dort sollen auch Teile des Altbestands zur Restaurierung aufbewahrt gewesen sein und sich seltene Bücher in einem klimatisierten Bereich befunden haben, so dass hier einige Bücher und ebenfalls ausgelagerte Sammlungsteile erhalten geblieben sind (Boris Herrmann, »Auf der Abschlussliste«, SZ vom 20/21.10.2018, S. 17 erwähnt Zeichnungen von Maria Sibylla Merian, Herbarien und die ebenfalls nicht im Hauptgebäude untergebrauchte Abteilung für Meeresbiologie). Der im Schloss selbst gelagerte Magazinbestand ist aber verloren.

Der Posten eines Bibliothekars wurde schon 1863 geschaffen, seit 1890 war die Bibliothek auch eine eigene administrative Einheit im Museum.³ Zum Bestand gehörten auch wertvolle Archivmaterialien von Forschern⁴, in der ab 2002 als eigene Einheit agierenden Seção de Memória e Arquivo do Museu Nacional (SEMEAR). Dieser Archivbestand belief sich auf ca. 500 laufende Meter und 15000 ikonographische Dokumente. Das Mu-

Mario d'Almeida / Regina Maria Macedo Costa Dantas, Casa dos pássaros, precursor de um museu de história natural ou apenas local de preparação de material zoológico a ser enviado para Portugal, o. Jahr, unter: [http://www.hcte.ufrj.br/downloads/sh/sh9/SH/trabalhos orais completos/CASA-DOS-PASSAROS.pdf](http://www.hcte.ufrj.br/downloads/sh/sh9/SH/trabalhos%20orais%20completos/CASA-DOS-PASSAROS.pdf).

3 <http://www.museunacional.ufrj.br/semear/historico.html>.

4 <http://www.museunacional.ufrj.br/semear/acervo.html>. Erst ab 2016 wurde mit der Onlinekatalogisierung des Archivbestands begonnen. Es findet sich online aber nur eine Liste der wichtigsten Nachlässe mit wenigen Zusatzinformationen zu den Personen.

seum war auch eine Forschungsstätte, im Departamento de Botânica arbeiteten im Rahmen eines Postdoc-Programms beispielsweise 60 Wissenschaftler an Arbeiten zu dem Bereich.

Das Gebäude ist ein historischer Ort, verbunden mit zentralen Phasen der brasilianischen Geschichte. Es handelte sich um den Palast der brasilianischen Kaiser. Als die portugiesische Königsfamilie der Braganza anlässlich der Flucht vor den Truppen Napoleons 1808 den Sitz der Regierung und des gesamten Hofes in die Kolonie Brasilien verlegt hat, war die Gegend noch ländlich geprägt. Es gab dort im 18. Jhd. ein Gut der Jesuiten, nach ihrer Vertreibung 1759 wurde die Gegend parzelliert. Der Händler Elias Antônio Lopes errichtete dort 1803 ein Landhaus, das er 1808 dem Königshaus zur Verfügung stellte, das es seitdem nutzte. Die Lage etwas außerhalb des damaligen Stadtzentrums und das weitläufige Parkgelände entsprachen den Vorstellungen für eine herrschaftliche Residenz. Nach umfangreichen Umbauten wurde das Gebäude 1821 fertiggestellt und von der kaiserlichen Familie bis 1889 genutzt, als in Brasilien die Republik ausgerufen wurde und die kaiserliche Familie das Land verlassen musste. Das portugiesische Königshaus stellte im 19. Jahrhundert die kaiserliche Familie Brasiliens. Als nach dem Sturz Napoleons der portugiesische König João VI. erst 1821 nach Lissabon zurückkehrte, erklärte sein Sohn Pedro I. 1823 das Land für unabhängig, was zu dem Kuriosum führte, dass nur Brasilien unter den Ländern Südamerikas noch im 19. Jahrhundert eine Monarchie war. Das portugiesische Königshaus der Braganza regierte damit als Kaiser weiter, wenn auch in einer konstitutionellen Monarchie. Die brasilianische Geschichtsschreibung bezeichnet die Jahre der Herrschaft von Pedro I. (1822–1831) als Erstes Brasilianisches Kaiserreich (Primeiro Império do Brasil), diejenigen von seinem Sohn Pedro II. (1831–1889) als Zweites Brasilianisches Kaiserreich (Segundo Império do Brasil). Leider hat sich der heutige Zentralstaat, der eigentlich angesichts der nationalen Bedeutung des Museums schon als historischer Ort für eine Sanierung oder Feuersicherung durchaus finanziell gefragt gewesen wäre, für das Gebäude und das Museum genauso wenig engagiert wie der Estado de Rio de Janeiro, auf dessen Territorium das Museum liegt und der für die UFRJ und angeschlossene Einheiten wie das Museum Geldgeber ist. Der letzte Präsident Brasiliens, der das Museum offiziell besucht

hat, war Juscelino Kubitschek (1956-1961), bekannt als Initiator von Brasília, was vielsagend für die fehlende politische Unterstützung ist.

Das Gebäude selbst ist als historischer Ort von hoher symbolischer Bedeutung für das Land, auch wenn die das 19. Jahrhundert prägende brasilianische Kaiserzeit sicher heute nicht mehr im Zentrum der Forschung oder des öffentlichen Interesses steht. Der Palast selbst in dem Viertel von São Cristóvão lag damals am Rande von Rio und ist heute natürlich Teil des Stadtgebiets von Rio geworden. Er hatte schon verschiedene Namen gehabt: Paço da Imperial Quinta de São Cristóvão oder Paço de São Cristóvão (1803-1809), Palácio Real (1810-1821), Palácio Imperial (1822-1889) heute Palácio de São Cristóvão. Das Gelände ist heute als städtischer Park zugänglich und bekannt unter dem Namen des Parks: Quinta da Boa Vista. Es befindet sich auf dem Gelände auch der Zoo von Rio. Der Palast enthielt neben einigen historischen Räumen nur das Nationalmuseum mit seinem Archiv und administrativen Räumen, das auch unter dem Namen Museu Nacional da Quinta da Boa Vista firmiert. Die originale Einrichtung des Schlosses wurde einige Jahre nach Abschaffung des Kaisertums versteigert. Allerdings waren einige Säle noch weitgehend original erhalten, wie z.B. der Thronsaal und waren mit einigen historischen Möbeln als Hinweis auf die historische Bedeutung des Orts bestückt.

Zur Geschichte des Museums

Das Museum hat als eines der ältesten in Brasilien auch eine erhebliche Bedeutung für die Kulturgeschichte des Landes gehabt. Das Museum wurde schon 1818 durch König João VI gegründet, es wurde aber erst nach dem Ende des Kaiserreichs 1892 in den nun nicht mehr genutzten Palast in São Cristóvão überführt. Das Kaiserhaus hat die Sammlung immer unterstützt, so stiftete die Habsburgerin Leopoldina, Imperatriz und Gemahlin von Pedro I (1797-1826), mineralogische Sammlungen.⁵ Pedro II. und seine Frau Thereza Christina Maria setzten dieses Mäzenatentum fort.

5 Siehe das handschriftliche Verzeichnis dieser Sammlung als CADERNOS BR.MN.ILP 1/2 unter: <http://www.museunacional.ufrj.br/obrasraras/FIL.html>. Übrigens auf Deutsch, Leopoldina (1797, Schloss Schönbrunn, Wien, - 1826, Paço de São Cristóvão, Brasilien) war die Tochter von Kaiser Franz I. Anlässlich ihres Kommens fand ei-

Eine der zentralen Figuren der Frühzeit war Ladislau de Souza Mello Netto (1838–1894), brasilianischer Botaniker und Direktor des Museu nacional (Interimsleiter 1874, Amtsübernahme als Diretor geral 1876-1893). Das Museum erhielt durch ihn auch zweifelsohne eine nationale Bedeutung.⁶ Besonders einflussreich auch für die Wissenschaftsgeschichte und die Propagierung darwinistischer Ideen war seine dort organisierte *Exposição Antropológica* von 1882.⁷ Ladislau Netto publizierte auch über das Museum: *Investigações históricas e científicas sobre o Museu Imperial e Nacional do Rio e Janeiro*, acompanhadas de uma breve noticia de suas coleções e publicadas por ordem do Ministério da Agricultura. Rio de Janeiro: Instituto Philomatico 1870 und *Le muséum national de Rio-de-Janeiro et son influence sur les sciences naturelles au Brésil*, Paris: C. Delagrave 1889.⁸

Die Konzeption eines naturkundlichen Museums schloss vor dem ideengeschichtlichen Horizont der Zeit auch Gebiete wie die Archäologie und

ne Österreichische Brasilien-Expedition statt, die von 1817-1821 dauerte, nur der Forscher Johann Baptist Natterer (1787 in Laxenburg in Niederösterreich; † 1843 in Wien) ein österreichischer Naturforscher, Zoologe und Sammler setzte seine Forschungen in Brasilien bis 1835 fort. Zu der Expedition und den Beständen hierzu in Wien siehe den Ausstellungskatalog: *Jenseits von Brasilien*, Johann Natterer und die ethnographischen Sammlungen der österreichischen Brasilienexpedition 1817 bis 1835; eine Ausstellung des Museums für Völkerkunde, Wien - Kunsthistorisches Museum, 2012 / 2013, Hg.: Claudia Augustat, Wien 2012.

- 6 Überarbeitete Fassung einer Publikation zur Weltausstellung in Paris in diesem Jahr [»Le travail dont je fais ici la publication n'est que l'amplification de l'aperçu paru tout récemment dans le volume: Le Brésil en 1889, sous le titre Sciences.«—Introd.].
- 7 Siehe Ladislau Netto, Discurso inaugural da exposição antropológica. in: Revista da Exposição Antropológica Brasileira. Rio de Janeiro: Typographia de Pinheiro & Cia, 1882 und *Guia da Exposição Antropológica Brasileira* realizada pelo Museu Nacional do Rio de Janeiro, Rio de Janeiro: Typographia de G. Leuzinger & Filhos. 1882, archive.org. Ferner die wissenschaftlichen Beiträge verschiedener Autoren zur Ausstellung, erschienen als Bd. VI.1885 der voluminösen Zeitschrift des Museums mit dem Titel: Archivos do Museu Nacional, <https://archive.org/stream/arquivosbraz06braz#page/n7/mode/2up>. Zu Fotos und der Struktur der Ausstellung: N.N. Marc Ferrez e a Exposição Antropológica Brasileira no Museu Nacional em 1882 unter: <http://brasilianafotografica.bn.br/?p=11896>. Zur Museumskultur der Naturkundemuseen in Südamerika: Maria Margaret Lopes / Irina Podgorny, The Shaping of Latin American Museums of Natural History, 1850-1990, in: *Osiris* 15.2000, S.108-118, über jstor.org
- 8 Das erste Buch unter: <http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10986003.html>, das zweite: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k9757906n>.

Anthropologie ein, was das Museum bis in die jüngste Zeit geprägt hat. Hinzu kamen mit der ägyptologischen Sammlung des Kaisers und unter dem Namen der Kaiserin die Sammlung seiner Antiken auch ein Sammlungsteil, der mit der nationalen Konzeption nur mehr am Rande zu tun hatte. In kleineren Rahmen wurden auch Objekte zu anderen Zivilisationen Lateinamerikas und zu afrikanischen Zivilisationen gesammelt. Der Schwerpunkt lag natürlich vor allem auf der Naturkunde in allen Aspekten.

Die Bibliothek von Pedro II.

Einigen spezifischen Entwicklungen der brasilianischen Geschichte ist es zum Glück zu verdanken, dass sich in dem Museum nicht die Bibliothek oder das persönliche Archiv des Kaisers Pedro II. befand. Pedro II. war ein Gelehrter und stellte sich auch in der Öffentlichkeit als solcher dar. Er war sehr sprachbegabt und hat mehrere Bildungsreisen unternommen, z.B. zwei Ägyptenreisen, die erste 1871 mit einer Europareise, die zweite 1876/1877 in Verbindung mit einer über ein Jahr dauernden Reise in die USA, Europa und den Vorderen Orient. Dies weckte sein Interesse für Ägyptologie, er lernte auch Arabisch. Er hatte zwei hauptamtliche deutsche Sprachlehrer. Der erste war der Philologe Carl Friedrich Henning (1874-1885), der mit ihm Hebräisch und Sanskrit lehrte und sich sicher auch im Sinne des Kaisers zudem mit den Tupi-Sprachen Brasiliens beschäftigte, aber aus gesundheitlichen Gründen 1885 nach Deutschland zurückgekehrt ist, wo er bald danach starb. Sein zweiter hauptamtlicher Lehrer war der Arabist Christian Friedrich Seybold, der dem Kaiser auch bei seinen Übersetzungen aus dem Arabischen zur Hand ging, so wurden erst vor kurzem seine Manuskripte mit Übersetzungen von Geschichten aus Tausend und einer Nacht untersucht. Seybold begleitete ihn noch während seiner Exilzeit bis zu seinem Tod 1891 in Paris und wurde dann Arabist in Tübingen.

Pedro II. hat bei seinem Tod im Exil in Paris 1891 seine Bibliothek testamentarisch dem brasilianischen Staat vermacht. Die Sammlung wurde aufgeteilt. Als Coleção Thereza Christina Maria, benannt nach seiner Frau, der Imperatriz (1822-1889), befindet sich die Fotosammlung in der Nationalbibliothek in Rio (heute Unesco-Weltkulturerbe, später wurde

dieser Titel auch den Dokumenten über die Reisen von Pedro II., ebenfalls in der Biblioteca nacional in Rio, verliehen), einige der Bestände dieser Schenkung sind auch im *Museu Imperial* in Petrópolis, dem Sommersitz der Familie,⁹ und im *Instituto Histórico Geográfico Brasileiro* (IHGB), einem vom Kaiser 1838 in Rio gegründeten Forschungsinstitut mit wertvollen Nachlässen und historischen Dokumenten (Hrsg. der gleichnamigen Zeitschrift *Revista do IHGB*)¹⁰. In Petrópolis sind heute auch die digitalisiert vorliegenden Tagebücher des Kaisers, die zuvor im französischen Château d'Eu in der Normandie waren, wo ein Teil der kaiserlichen Familie im Exil lebte (Pedros Tochter Isabella war mit dem Conte d'Eu verheiratet). Vermutlich befinden sich noch kleinere Teile der Bibliotheksbestände im Besitz der Familie, da zum Beispiel einige Guarani-Manuskripte, die der Kaiser besessen hat, bisher nicht wiederaufgetaucht sind, weder in einer der genannten Sammlungen, noch auf dem Antiquariatsmarkt, wo gelegentlich Einzelstücke mit der Wappenprägung des Kaisers auftauchen, vielleicht Geschenkexemplare.

Diese Standorte sind angesichts der Vernichtung der Bibliothek in dem Museu nacional die Rettung dieses Bestands gewesen. Die unter dem Kaiserreich begonnenen Herbarien (Herbário do Museu Nacional, gegründet 1831) dokumentierten 550 000 Arten. Die mineralogischen Sammlungen des Kaisers (vielleicht mit Ausnahme noch aus dem Schutt zu rettender Einzelstücke) sowie die wohl gänzlich verlorene ägyptologische Sammlung und die Antiken wurden aber im Museu nacional ein Raub der Flammen. Die nach der Imperatriz Teresa Cristina benannte Antikensammlung umfasste 700 Stücke, sie galt wie die ägyptologische Sammlung als die umfangreichste zu dem Thema in Südamerika.

Die Bibliothek im Museu nacional

Für brasilianische Verhältnisse war der Bestand der Museumsbibliothek sehr umfangreich, sie umfasste insgesamt 537 000 Einheiten. Durch ihre

9 <http://www.museuimperial.gov.br/>. Kleinere Teile sind auch digitalisiert.

10 Siehe <https://ihgb.org.br/>. Die Zeitschrift digital unter: <https://ihgb.org.br/publicacoes/revista-ihgb/itemlist/filter.html?category=9&moduleId=147>.

Gründung bereits 1863 als eigene Einheit und den Kontakt zu zahlreichen Forschern der im Museum vertretenen Gebiete wuchs der Bestand seit dem 19. Jahrhundert kontinuierlich. Es fanden sich auch zahlreiche unpublizierte Materialien und ab den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts auch Dokumentationen indigener Sprachen und Lieder auf Tonbändern. Natürlich ist dieser einmalige Bestand einer der bedauerlichsten Verluste. Für die Fachforscher genauso schmerzlich ist der Verlust des Archivmaterials zu den Objekten und Fundgegenständen.

Wir wollen hier exemplarisch einen gut dokumentierten Teilbestand ins Auge fassen, die linguistischen Materialien in der Bibliothek. Sie wurden betreut vom *Centro de Documentação em Línguas Indígenas* (CELIN). In der breiten Konzeption des Museums ab dem 19. Jahrhundert wurde die indigene Linguistik dort immer auch als Teil der Anthropologie im weitesten Sinne aufgefasst, auch wenn keine besonderen Forschungsschwerpunkte zu ihr existiert haben. Wir kennen dieses Bestandssegment sehr gut durch ein Verzeichnis: *Guia de fontes e bibliografia sobre línguas indígenas e produção associada*, documentos do CELIN, hrsg. von Marília Facó Soares, Rio de Janeiro: Museu Nacional 2013.¹¹ Dieser Bestand zeigt die Reichhaltigkeit der Sammlung und auch die unwiederbringlich verlorenen Bestände vor allem an grauen Materialien zu Sprachdokumentationen. Man muss aber einräumen, dass mit Ausnahme einiger forschungsgeschichtlich wichtiger Teile wie den Notizbüchern etwa des deutschen Forschers Nimuendajú, eigentlich Curt Unkel (1883 Jena-1945 in Santa Rita do Weil, Brasilien) oder den Manuskripte mit Sprachdokumentationen späterer Ethnolinguisten und den im gedruckten Verzeichnis nicht aufgeführten Sprachaufnahmen die meisten gedruckten Bücher auch anderweitig verfügbar sind, wenn auch nicht mehr so leicht zugänglich an dem zentralen Ort der Forschung, wie es die Bibliothek des Museu nacional war. Welche Stücke über den linguistischen Bestand hinaus noch im Altbestand waren, der auch einige Inkunabeln aufgeführt hat, ist nicht genau bekannt. Der Hauptbestand stammte sicher neben einigen naturkundlich relevanten Reisewerken oder biologischen Werken aus der Forschungsgeschichte ab dem 19. Jahrhundert an.

11 Digital auf der Seite mit den wichtigsten Texten der südamerikanischen Ethnolinguistik, der *Biblioteca Nimuendajú*, unter <http://www.etnolinguistica.org/>

Ausblick

Unter dem Schock der sicher für die Forschung zu Brasilien und für die erwähnten Teilbestände der Sammlungen von Pedro II. und seiner Gattin Thereza Christina Maria erheblichen und unwiederbringlichen Verluste, kam es zu einigen Aufrufen, dem Museum doch Bücher zur Verfügung zu stellen. Die Bibliothek des Museu hat natürlich auch einen Aufruf geschaltet, in dem sie auf die an sie herangetragenen Hilfsangebote und Buchspenden reagiert hat.¹² Die portugiesische Ausgabe der Wikipedia schaltete auf ihrer Eingangsseite zeitweise ein Communiqué mit einer Trauerseite, verbunden mit dem sicher sinnvollen, wenn auch nicht ganz uneigennützigem Aufruf, dass die Nutzer ihre eigenen Fotos zum Bestand in Wikimedia Commons hochladen sollen.¹³ So ehrenvoll solche Aufrufe sind, so sind sie doch ein Ausdruck der Hilflosigkeit. Die Verluste an den Originalobjekten und dem dazugehörigen Archivmaterial zu den Fundumständen wiegen sicher für die Fachforscher mehr als die Tatsache, dass einige der auch anderweitig verfügbaren gedruckten Studien nicht mehr vor Ort sind, oder noch einige Fotos der ausgestellten Objekte aus dem riesigen Gesamtbestand vorhanden sind. Hier können digitale Plattformen wie für Ethnolinguisten die *Biblioteca Nimuendajú*¹⁴, wo Fachforscher heute auch ihre eigenen Publikationen zu dem Themenbereich wie Dissertationen oder Aufsätze aktiv einbringen können, oder ältere Materialien zum Bereich digital gesammelt werden, wenigstens für ethnolinguistische Materialien zu Südamerika einen kleinen weltweit nutzbaren Ersatz bilden. Die Verluste der Tonaufnahmen, die in ihrer Gänze nicht digital vorhanden waren, oder der umfangreichen fotografischen Materialien, von denen es auch keine Sicherungsdigitalisierungen gab, sind natürlich bitter. Die wenigen vom Museum selbst in der Vergangenheit digitalisierten Bü-

12 <http://www.museunacional.ufrj.br/biblioteca/2018/09/05/agradecimento-e-orientacoes-oficiais/>

13 https://pt.wikipedia.org/wiki/Wikip%C3%A9dia:Comunicado_sobre_o_Museu_Nacional.

14 Siehe Fußnote 11.

cher sind eher zweitrangig und vor allem forschungsgeschichtlich von Interesse.¹⁵

Es bleibt zu hoffen, dass der brasilianische Staat, sowohl auf der Ebene der einzelnen Estados, als auch des Governo federal der Zentralregierung das Unglück zum Anlass nimmt, durch Brandschutz und die Baulichkeiten die Gefahr ähnlicher Vorfälle in öffentlichen Gebäuden, Archiven und Museen zu minimieren. Bei den historischen Sammlungen und Archiven wären eine bessere Ausstattung aktueller Gebrauchsbibliotheken und massive Investitionen in den Bestandserhalt historischer Sammlungskomplexe sowie in die Digitalisierung als Dokumentation für den Verlustfall hier natürlich ein guter Beginn.

15 Ein von einer Stiftung finanziertes Projekt lief 2004-2010: <http://www.museunacional.ufrj.br/obrasraras/>. Digitalisiert wurden aber nur 50 gedruckte Titel der Fachgeschichte der Naturwissenschaften vom Ende des 18. bis ins 20. Jahrhundert.